

[Berliner entomologische Zeitschrift 1874.]

## Ueber die Gattung *Canace* Hal.

von

Professor *H. Loew* in Guben.

Zu den wenig bekannten und interessantesten Gattungen der Familie der *Ephydriidae* gehört die Gattung *Canace*. Die Ursache, dass sie wenig bekannt ist, liegt darin, dass die Arten derselben bisher nur an den Meeresküsten oder doch ganz in der Nähe derselben aufgefunden worden sind und dass ihnen dort noch nicht genügend nachgestellt worden ist; besonders interessant aber ist sie, weil sie von allen übrigen Gattungen der *Ephydriidae* im Baue des Flügelgeäders in sehr eigenthümlicher Weise abweicht; während nämlich bei allen anderen Gattungen dieser Familie ohne Ausnahme die Discoidalzelle mit der zweiten Basalzelle vollständig vereinigt ist und die Analzelle ganz fehlt, so dass dieser Bau des Flügelgeäders ein wichtiges Merkmal im Familiencharakter bildet, bleibt bei ihr nicht nur die Discoidalzelle von der zweiten Basalzelle getrennt, sondern es ist auch eine kleine, aber wohlbegrenzte dritte Basal- oder Analzelle vorhanden; in der ganzen übrigen Organisation derselben aber prägt sich der Character der *Ephydriidae* auf das Deutlichste und Entschiedenste aus, so dass gar kein Zweifel darüber aufkommen kann, dass sie in der Familie der *Ephydriidae* ihre einzige berechtigte Stellung hat; es fragt sich nur, welche Stellung man ihr innerhalb derselben anzuweisen hat; ehe darüber entschieden werden kann, muss ich Einiges über die gegenwärtige Systematik dieser Familie vorausschicken.

Ich habe im 7ten Theile der Neuen Beiträge die Gattungen der europäischen *Ephydriidae* und später im ersten Bande der Monographs of N. Am. Diptera die Gattungen aller mir bekannten *Ephydriidae* in die drei Gruppen der *Notiphilina*, *Hydrellina* und *Ephydrina* vertheilt. Die an ersterem Orte gegebene Gruppierung lautet:

1	{ Das zweite Fühlerglied am Ende gedornt . . . . .	I. <i>Notiphilina</i> .
	{ Das zweite Fühlerglied am Ende nicht gedornt . . . . .	2
2	{ Augen behaart . . . . .	II. <i>Hydrellina</i> .
	{ Augen nackt . . . . .	III. <i>Ephydrina</i> .

Die in den Monographs gegebene Gruppierung ist folgende:

1	{ Das zweite Fühlerglied gedornt, oder doch die Mittelschienen auf der Oberseite mit einigen starken Borsten . . . . .	I. <i>Notiphilina</i> .
	{ Das zweite Fühlerglied nicht gedornt, die Oberseite der Mittelschiene nie beborstet . . . . .	2
2	{ Die Augen behaart, die Mundöffnung nie von beträchtlicher Grösse, Vorderschenkel nie verdickt . . . . .	II. <i>Hydrellina</i> .
	{ Die Augen nackt, die Mundöffnung in der Regel sehr gros . . . . .	III. <i>Ephydrina</i> .

Es ist hieraus leicht ersichtlich, dass ich an beiden Orten die Behaartheit oder Nacktheit der Augen als das für die Trennung der *Hydrellina* und *Ephydrina* entscheidende Merkmal angesehen habe. Fernere Untersuchungen europäischer und exotischer Arten haben mir gezeigt, dass es diesen Werth nicht besitzt, indem in manchen Gattungen der *Hydrellina* eine äusserst zerstreute und überaus kurze Augenbehaarung vorkommt, während bei manchen Gattungen der *Ephydrina*, so namentlich auch bei den sich habituell den *Hydrellina* anschliessenden Gattungen *Pelina* und *Ochthera*, ebenfalls zwischen den Facetten der Augen vereinzelte sehr kurze, bei stärkerer Vergrösserung aber recht gut wahrnehmbare Härchen finden. Eine schärfere und natürlichere Abgrenzung beider Gruppen ergiebt der Unterschied in der Grösse der Mundöffnung, so dass die Gruppierung der europäischen Arten besser in folgender Weise gefasst wird:

1	{ Das zweite Fühlerglied gedornt . . . . .	I. <i>Notiphilina</i> .
	{ Das zweite Fühlerglied nicht gedornt . . . . .	2
2	{ Die Mundöffnung klein . . . . .	II. <i>Hydrellina</i> .
	{ Die Mundöffnung gross . . . . .	III. <i>Ephydrina</i> .

Will man außer den europäischen auch die exotischen Gattungen berücksichtigen, so wird diese Gruppierung in folgender Weise zu erweitern sein:

	Das zweite Fühlerglied gedornt, oder doch die Oberseite der Mittelschienen mit einigen starken Borsten . . . . .	I. <i>Notiphilina</i> .
1	Das zweite Fühlerglied ungedornt, die Oberseite der Mittelschienen stets ohne starke Borsten . . . . .	2
	Die Mundöffnung klein, die Augen in der Regel mit deutlicher, selten mit undeutlicher Behaarung . . . . .	II. <i>Hydrellina</i> .
2	Die Mundöffnung gross, die Augen stets ohne deutliche Behaarung . . . . .	III. <i>Ephydrina</i> .

Hinsichtlich der Vertheilung der Gattungen in die drei Gruppen tritt durch die neue Gruppierung lediglich die Veränderung ein, dass *Pelina* und *Ochthera* aus der Gruppe der *Ephydrina* in diejenige der *Hydrellina* versetzt werden, welcher sie auch habituell angehören.

Da bei den *Canace*-Arten das zweite Fühlerglied ungedornt, die Mundöffnung gross und die Augen kahl sind, auch die Oberseite der Mittelschienen keine starken Borsten trägt, so ergiebt sich, dass man sie, man möge die ältere, oder die verbesserte neue Gruppierung der *Ephydridae* zu Grunde legen, in die Gruppe der *Ephydrina* stellen muss, es sei denn, dass man auf Grund der oben angegebenen Besonderheiten ihres Flügelgeäders eine vierte Gruppe für sie errichten wollte. Schlösse sich *Canace* in ihrem Gesammt-habitus den übrigen *Ephydrina*-Gattungen nicht wohl an, so könnte Letztes das Angemessenere sein, da sie mit denselben aber in ihrem Habitus wohl harmonirt, überdies die einzige durch jene Eigenthümlichkeiten des Flügelgeäders ausgezeichnete Gattung ist, so halte ich es für viel zweckmässiger, sie in die Gruppe der *Ephydrina* zu stellen.

Die Gattung *Canace* ist von Herrn Haliday aufgestellt und bereits 1839 in den Ann. Nat. Hist. III. 411. gut characterisirt worden. — Als Gattung der *Ephydridae* lässt sie sich in folgender Weise characterisiren.

*Canace*. Zweites Fühlerglied ungedornt; Mittelschenkel unbaborstet; Mundöffnung gross; Augen ganz kahl. Fühlerborste pubescent; Clypeus vortretend; die zweite Basalzelle von der Discoidalzelle getrennt und eine deutliche Analzelle vorhanden.

Will man *Canace* nur als Gattung der *Ephydrina* characterisiren, so sind die oben vor dem ersten Punkte stehenden Merkmale zu streichen, da ihr Vorhandensein bei jeder zur Gruppe der *Ephydrina* gehörigen Gattung selbstverständlich ist. Das diagnostische Merkmal der Gattung *Canace* ist die Anwesenheit der Analzelle und die Sonderung der Discoidalzelle von der zweiten Basalzelle; es unterscheidet sie nicht nur von allen anderen europäischen Gattungen der *Ephydrina*, sondern auch von allen bisher bekannt gewordenen Gattungen der europäischen wie der exotischen *Ephydriidae*.

Herr Haliday hat in den Ann. of Nat. Hist. III. 411. die Art, auf welche er die Gattung *Canace* begründet, als *C. nasica* beschrieben. Die Angaben, welche sich in Walker's Britischen Dipteren über *Canace nasica* finden, sind dorther entnommen, so dass über die Identität der *Canace nasica* des Walker'schen Werkes mit der von Herrn Haliday unter diesem Namen zuerst publicirten Art kein Zweifel obwaltet. Anders steht es mit der Abbildung von *Canace nasica*, welche Herr Haliday selbst in dem 1855 erschienenen zweiten Bande des Nat. Hist. Rev. Tab. II. Fig. 11 gegeben hat. Das ist keine Abbildung der *Canace nasica* mit von bräunlicher Bestäubung bedeckter Stirn, sondern die Abbildung einer anderen, sowohl an den deutschen als an den englischen Nordseeküsten und an der Küste Irlands nicht seltenen Art mit grüner, unbestäubter, erheblich mehr vortretender Stirn und mit noch viel mehr als bei *Canace nasica* vortretendem Clypeus. Dafs dem so ist, machen die Gestalt des Kopfes in der Hauptfigur und die beigegebene Profilansicht desselben ganz unzweifelhaft, da sie die Bildung des Kopfs dieser Art mit großer Treue darstellen, auf *Canace nasica* aber durchaus nicht passen. Ich besitze die betreffende Tafel nicht nur in Schwarzdruck, sondern auch in colorirtem Rothdruck; die Colorirung ist, wie bei den anderen Figuren derselben Tafel, übel gerathen und keineswegs naturgetreu, doch bestätigt auch sie, dass die Abbildung nicht die der *Canace nasica* sein kann, sondern vielmehr diejenige der zweiten Art, welche ich *Canace ranula* nenne, ist, da wohl ausgefärzte Exemplare dieser letzteren helle, auf ihrer Mitte dunkelgefärbte Schienen haben, während bei jener stets die ganzen Schienen schwärzlich gefärbt sind.

Ich lasse die Beschreibungen beider Arten folgen, die sehr kurz sein könnten, wenn es sich nur um die Unterscheidung derselben handelte; da sie wahrscheinlich nicht die einzigen Arten

ihrer Gattung sein werden, so bedarf es gröfserer Ausführlichkeit, um sie sicher kenntlich zu machen.

Sp. 1. *Canace nasica* Hal. ♂ et ♀. — *Nigro-pilosa, clypeus modice latus.* — Long. corp.  $1\frac{1}{4}$  —  $1\frac{1}{3}$  lin. — long al.  $1\frac{1}{3}$  —  $1\frac{5}{12}$  lin.

Synon. *Canace nasica* Haliday, Ann. Nat. Hist. III. 411.  
*Canace nasica* Walker, Brit. Dipt. II. 269.

Die schmutzig grünsehwarze, glanzlose Grundfarbe des Körpers wird auf Stirn, Thorax und Hinterleib von ocherbräunlicher Bestäubung bedeckt, welche auf dem Hinterleibe mehr in das Graue zieht und auf der Stirn etwas dichter als auf dem Thorax ist, so dass auf ihr der grüne Ton der Grundfarbe deutlicher als auf dem Thorax wahrzunehmen ist. Fühler schwarz; Borste gleichfarbig, an der Basis etwas stärker, weiterhin mit kurzer aber deutlicher Pubescenz; die äusserste Spitze der Borste scheint meinen Exemplaren zu fehlen, so dass ich nicht zu sagen weiss, ob dieselbe von der Pubescenz erreicht wird. Die Bestäubung des Gesichts und der Backen, so wie die des Clypeus ist grauweifslich. Schenkel mehr grünlichschwarz, Schienen mehr braunschwarz, beide hellgraulich bestäubt; Füsse ziegelbräunlich, gegen das Ende hin in ansehnlicher Ausdehnung braunschwarz. Schwinger gelblich. Flügel grau, die Basis unrein lehmgelblich. Härchen und Borsten des ganzen Körpers sind etwas rauh, nur gegen die Basis der Schenkel hin, an den Hüften und zwischen Mittel- und Vorderhüften blaß; sonst überall schwarz. Stirn sehr breit, nach vorn hin mäfsig abfallend, im Profile weit über die Augen hinausreichend; in der Nähe jedes Seitenrandes findet sich ein deutlicher, dem Rande paralleler, furchenartiger Eindruck, so dass der ganze mittlere Theil der Stirn in der Gestalt eines an seiner Spitze etwas abgestumpften gleichschenklichen Dreiecks von den Rändern abgesondert ist; außer den verhältnismäfsig langen und kräftigen Borsten bei den Ocellen und auf den Seitenecken des Scheitels finden sich an jedem Seitenrande der Stirn drei recht ansehnliche, wimperartig über die Augen hinweg gekrümmte Borsten; außerdem trägt der mittle dreieckige Theil der Stirn an jeder seiner Seiten drei Borsten, von denen die vorderste die schwächste und kürzeste ist, auf seiner übrigen Fläche aber nur noch einige wenige, wegen ihrer Kürze und Feinheit schwer bemerkbare Härchen. Augen queroval. Backen ungefähr so breit als der senkrechte Durchmesser der Augen; der ganze Mundrand horizontal, seine Mitte

durchaus nicht durch den Clypeus aufwärts gedrängt, also der senkrechte Durchmesser des Gesichts ziemlich lang. Das Gesichtsprofil senkrecht; die linienförmigen Gesichtsleisten weit zur Seite gedrängt; auf jeder derselben steht in ziemlicher Entfernung vom Mundrande eine recht ansehnliche Borste und unterhalb derselben noch eine schwächere und kürzere; von da läuft eine Reihe von drei, zuweilen vier ansehnlichen aufwärts gekrümmten Borsten über die Backen schrägauf gegen den Hinterkopf und den Augenrand hin; unterhalb derselben befinden sich auf den Backen noch einige kürzere Haare. Der vortretende Clypeus ist nur von mässiger Breite, so dass der senkrechte Durchmesser des Gesichts, je nach der Lage, welche der Clypeus bei dem Trocknen eingenommen hat, etwa  $3\frac{1}{2}$  bis  $4\frac{1}{2}$  mal so groß, als derjenige des Clypeus ist.

Vaterland: Die Küsten Britanniens und Frankreichs, sowie die Küsten Italiens und Griechenlands; wahrscheinlich noch viel weiter verbreitet als bisher bekannt geworden ist.

Sp. 2. *Canace ranula*, nov. sp. ♂ et ♀. — *Pallide pilosa*,  
*clypeus latissimus*. — Long. corp.  $1\frac{1}{4}$  lin. — long. al.  $1\frac{1}{3}$  lin.

· Syn. *Canace nasica* Halid., Nat. Hist. Rev. 1855; Proc. 64. Tab. II. 12.

Die Grundfarbe des Körpers ist eine glanzlose, grünlich-schwarze, nur auf der unbestäubten Stirn gleißend metallischgrüne; sonst ist sie überall von dichter Bestäubung verdeckt, welche auf Gesicht, Backen und Clypeus eine weisse, auf Thorax und Hinterleib aber eine graue, nur auf der Mitte des Thoraxrückens eine mehr ocherbräunliche Färbung hat. Fühler schwarz; Borste an der Basis etwas dicker und schwarz, weiterhin farblos und haarfein, bis etwa zum ersten Drittel hin mit etwas schwer wahrnehmbarer, kurzer Pubescenz, weiterhin vollkommen kahl. Schenkel schwärzlich mit rothgelber Spitze, weissgrau bestäubt; Schienen rothgelb, häufig auf ihrer Mitte verdunkelt, so dass zuweilen die helle Färbung nur auf die Basis und Spitze derselben beschränkt ist. Füsse rothgelb, das letzte Glied und gewöhnlich auch die alleräußerste Spitze der unmittelbar vorhergehenden Glieder braunschwarz. Schwinger blaßgelblich. Flügel glasartig, nur mit der schwachen Spur einer lichten, gelbgraulichen Trübung; die Basis mehr licht lehmgelblich. Härtchen und Borsten des ganzen Körpers ziemlich schwach, sämmtlich gelblichweiss oder mehr gelblich. Stirn sehr breit, nach vorn hin mässig abfallend; im Profile sehr weit über die Augen hinausreichend; in der Nähe ihres Seitenrandes findet sich entweder gar kein, oder doch nur ein ganz flacher Längs-

eindruck, so dafs die Mitte derselben nie in der Gestalt eines dreiecks von den Rändern gesondert ist; die weisse Bestäubung des Gesichts setzt sich als Saum der Seitenränder der Stirn bis fast zum Scheitel hin fort, ist aber nicht bei jeder Art der Beleuchtung und nicht bei allen Exemplaren gleich gut wahrnehmbar. Außer den nur mäfsig langen und zarten Borsten bei den Ocellen und auf den Ecken des Scheitels befinden sich an jedem Seitenrande der Stirn fünf lange, aber zarte, wimperartig über die Augen hinweggekrümmte Borsten; sonst ist die ganze Stirn mit mäfsig langer Behaarnng gleichmäfsig besetzt. Augen queroval. Backen an ihrem hintern Ende etwas breiter als der kürzeste Durchmesser der Augen, nach vornhin schmäler werdend, der Mundrand mithin nicht horizontal, sondern nach vorn hin allmälig immer mehr aufsteigend und auf seiner Mitte durch den vortretenden, sehr breiten Clypeus sehr stark in die Höhe gedrängt, so dafs das Gesicht auffallend kurz ist und dass sein senkrechter Durchmesser und der senkrechte Durchmesser des Clypeus ungefähr gleiche Länge haben. Der oberste Theil der Gesichtsleisten ist ganz an die Augen herangedrängt, eine weitere Fortsetzung derselben nicht deutlich. Statt der bei *Canace nasica* auf den Gesichtsleisten stehenden Borste findet sich, doch in geringerer Entfernung vom Mundrande ein Haar; neben ihm am Mundrande hin stehen einige schwerer wahrnehmbare Härchen; endlich sind statt der bei jener in schräger Reihe stehenden 3 kräftigen Borsten 3 zarte Haare vorhanden, von denen das dritte, oder gar das zweite und dritte zuweilen fehlen.

**Vaterland:** Die britischen Küsten und die deutsche Nordseeküste; jedenfalls viel weiter verbreitet als bisher bekannt ist.

**Anmerkung.** Die beiden Geschlechter der *Canace*-Arten sind leicht von einander zu unterscheiden, da sich bei dem einen derselben am Hinterleibsende zwei kleine, dornförmige, etwas aufwärts gekrümmte Anhänge finden, welche dem anderen fehlen. Herr Haliday erklärt in seiner Beschreibung der *Canace nasica* die mit diesen Anhängen versehenen Exemplare für die Männchen. Obgleich Herrn Haliday lebende Exemplare zu Gebote gestanden haben, und ich vor der gewissenhaften Genauigkeit aller seiner Angaben den aufrichtigsten Respect habe, mir auch von beiden Arten nur trockene Exemplare zu Gebote stehen, vermag ich in diesem Falle seiner Ansicht doch nicht beizutreten, da ich bei denjenigen Stücken, welchen die dornförmigen Anhänge fehlen, ein männliches Begattungsorgan deutlich zu erkennen glaube. Die Untersuchung lebender Exemplare wird darüber entscheiden müssen und leicht entscheiden können, ob Herrn Haliday's, oder ob meine Auffassung die richtige ist.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift  
\(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche  
Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Loew Hermann

Artikel/Article: [Über die Gattung Canace Hal. 76-82](#)